

Das Schyrenbad

Das Schyrenbad an der Claude-Lorrain-Straße ist das älteste noch existierende Münchner Freibad, das mit seinen 42.000 Quadratmetern allerdings zu den kleineren Freibadeanlagen Münchens gehört. Dessen ungeachtet eröffnet es dafür aber jedes Jahr in den ersten Maitagen die Freibadesaison und beschließt diese am Ende des Monats September. Es ist also ein Refugium für Sonnenanbeter, denen es unter ihren Baumriesen Schatten spendet.

Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts waren an den Münchner Stadtbächen eine Reihe von Badeanstalten entstanden, die im Grunde nur in einer Verbreiterung des Bachbettes bestanden. Den Anfang machte im Jahr 1799 in der Baaderstraße am Kalblmühlbach das Winthirbad. Andere Bach-Badeanstalten entstanden neben Ausflugswirtschaften, so anno 1823 das Dianabad im Lehel an der Wirtschaft Zum Himmelreich. Am Würmkanal etablierte sich anno 1833 das Georgenschwaigebad. Das Tivolibad wurde im Jahr 1838 eröffnet, befand sich am Eisbach und nannte sich Schwimmanstalt.

Anno 1847 eröffnete das Schyrenbad als städtisches Männerfreibad, doch schon vier Jahre später, 1851, sollte ein Hochwasser das Bad zerstören. Der Wiederaufbau setzte erst in den Jahren von 1855 bis 1856 ein. Schwimmen durften hier in der Anfangszeit allerdings nur Männer, da Gleiches für Frauen als unschicklich galt. Ein Frauenbad wurde erst anno 1877 - durch die Isar in angemessenem Abstand getrennt - auf der Flaucherinsel eröffnet.

Das Schyrenbad konnte - nach mehrfacher Erweiterung - im Jahr 1938 zum Familienbad umgestaltet werden.

Vorkämpfer für die Errichtung von Badeanstalten waren die Anhänger der deutschen Volksbadebewegung. Sie wollten durch eine Verbesserung der Körperpflege die sittliche Verwahrlosung und den sozialen Unfrieden in der Arbeiterbevölkerung abschaffen. Die minderbemittelte Bewohnerschaft sollte einen Teil ihrer Freizeit in einer Badeanstalt verbringen können. Die Gruppierung teilte sich in zwei Gruppen: in die Befürworter der Regenerationsbäder und in jene, die den Reinigungsbädern den Vorrang einräumte.

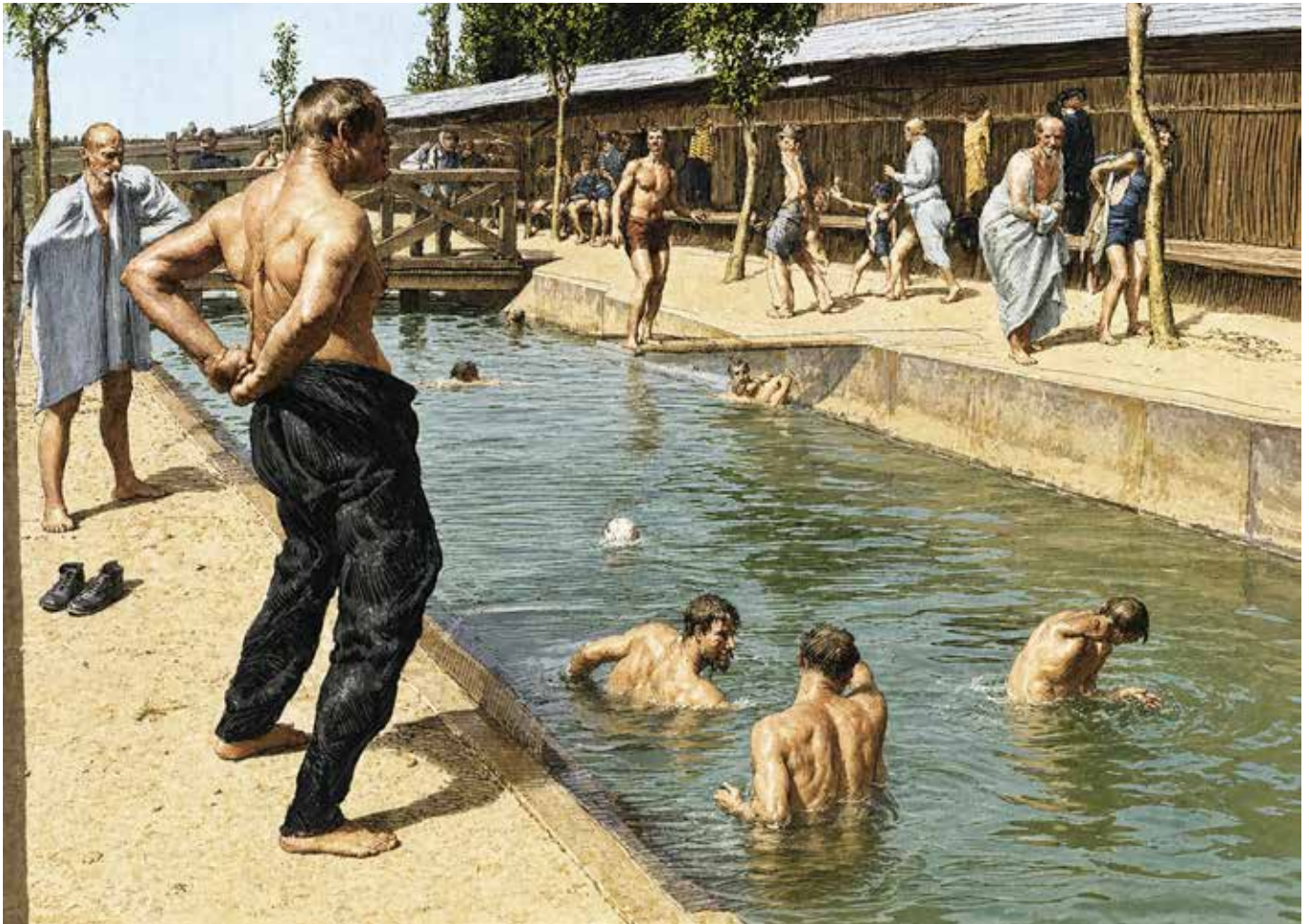
Das städtische Männerfreibad wurde damals vom Aubach oder Auerbach gespeist. Er zweigt im heutigen Tierpark Hellabrunn aus dem Auer Mühlbach ab. Nach dem Auslass unterhalb der Thalkirchner Überfälle wechselt der Bach seinen Namen in Freibadbächl. Da das Wasser direkt aus der Isar kommt und schon aufgrund seiner Temperatur nicht unbedingt für das Badevergnügen einladend war, musste man das Wasser erst in zwei großen flachen Aufwärmseen sammeln. Erst danach konnte es dem Schyrenbad zugeführt werden. Einer dieser Aufwärmseen hat sich noch bis heute im Rosengarten erhalten. Kein Wunder also, dass selbst der Münchner Magistrat das Schyrenbad als „*ein hervorragendes Bad*“ bezeichnete. Das Schwimmbad war etwa dreihundert Meter lang und rund zwanzig Meter breit. Es verfügte über einen schönen Baumbestand und über ein angenehmes Bachwasser, das „*stets mild bleibt*“.

Das Freibadbächl fließt heute unterirdisch durch das Schyrenbad und mündet als Freibad-Auslaufkanal zwischen der Reichenbach- und der Corneliusbrücke in die Kleine Isar zurück.



Das Städtische Männerfreibad am Schyrenplatz um die Jahrhundertwende. Bild mit KI koloriert

Die Giesinger Heuwaag' als Kassenhäuserl



„In der Schwimmschule“, Otto Greiner, Jugend Nummer 29 vom 18. Juli 1896. Bild mit KI überarbeitet und koloriert.

Der Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt erließ anno 1905 eine Badeordnung, die nur wenig mit den heutigen Vorstellungen von Freizeitvergnügen vereinbar wäre. Schon die ersten Jahrzehnte nach der Eröffnung des Männerfreibades waren von Zucht und Ordnung geprägt. Da gab es zum Beispiel eine eigens ausgewiesene Einsprungstelle ins Becken. „Das Herumliegen auf dem Boden ist nicht gestattet“, hieß es in den Vorschriften. Außerdem bestimmte die Badeordnung, dass „Zuschauer [...] keinen Zutritt in das Bad“ hätten. Im Liegeraum durfte man nicht lesen, „weil dies die Gehirntätigkeit beeinflusst“.

Sogar einen Tipp gegen Sonnenstich konnte man der Anweisung entnehmen. Darin hieß es: „Den Gästen wird empfohlen, den Kopf mit einem Tuche zu beschatten und sich bei großer Hitze öfter abzubrausen.“

Und sogar für schlechtes Wetter gab die Badeordnung den Freibadbenutzern eindeutige Verhaltensmaßregeln mit auf den Weg: „Wenn Regen eintritt“, heißt es hier, „so kann man sich noch ca. ½ Stunde lang dem Regen aussetzen, dann aber ist der Körper zu bekleiden.“

Natürlich gab es auch Vorschriften über die angemessene Bekleidung in der Badeanstalt. Die Münchner Badeordnung gab hierbei Folgendes vor: „Jeder Badende muss mit einer geordneten Badehose versehen sein, der Gebrauch von Schürzen und ähnlichen Bekleidungsstücken ist untersagt.“ Soweit ein Auszug aus den umfangreichen „Freibadbenutzungs-Verordnungen“.

Im Jahr 1964 begann eine erneute Renovierung des Schyrenbades. Aufbereitetes Trinkwasser löste das Nass der Isar ab. Im weiteren Verlauf wollte man das Schyrenbad auch für die Sommerolympiade 1972 als Trainingsstätte für die Schwimmer herrichten.

Doch nicht nur Badekultur beherrschte das Gebiet um den Schyrenplatz. Das alte Kassenhäuserl der Badeanstalt war das umgebaute Waag'-Gebäude eines Heumarktes, der hier seit dem Jahr 1897 stattfand. Der Heumarkt war für die zahlreich vorhandenen Pferde der Fuhrunternehmer, Brauereien usw. unverzichtbar. Ursprünglich am Isartor gelegen, wurde er anno 1878 an den Städtischen Schlachthof an der Kapuzinerstraße verlegt. Von dort kam der Heumarkt an die Schyrenstraße. Das heute noch bestehende Gebäude mit dem Uhrenturm war die besagte Waage, die im Jahr 1936 zum Kassenhäuserl umgebaut werden konnte. Die Heuwaage muss allerdings sehr ungenau gewesen sein, denn die Redewendung von „der Uhr, die nach der Giesinger Heuwaag' geht“, hält sich hartnäckig bis heute.

Bereits ein Jahr vor dem Heumarkt - 1896 - kam der seit 1819 ebenfalls am Isartor bestehende Holzmarkt hierher und bestand am Schyrenplatz bis zum Jahr 1912. Danach wurde er aufgelassen, da inzwischen stationäre Holz- und Kohlenhändler die Funktion des Holzmarktes übernommen hatten. Im Zweiten Weltkrieg missbrauchte man das Schyrenbad zusätzlich noch als Sammelstelle zur Möbelbergung für die ausgebombten Untergiesinger Bürger.

